

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

DAVOS

Valérie Rhein auf den Spuren der Frau im Judentum

Am Mittwoch, 24. August, um 20 Uhr lädt die Basler Judaistin Valérie Rhein zum Vortrag «Frau und jüdisch: eine fremd-vertraute Welt» in das Kulturzentrum Kulturplatz Davos. Die Veranstaltung auf den Spuren der Frau im Judentum bewegt sich laut Mitteilung zwischen der Eva aus dem Buch Genesis und der 2009 in den USA ordinierten modern-orthodoxen Rabbinerin Sara Hurwitz. Und mittendrin: vielstimmige Perspektiven der Rabbis zu Frauenthemen, religiöse Gebote für den Mann und für die Frau sowie Jüdinnen, die aus der Reihe tanzen. Rhein ist Lehrbeauftragte am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern. Sie forscht zur Religionspraxis der jüdischen Frau in Antike und zeitgenössischem orthodoxen Judentum und engagiert sich im interreligiösen Dialog. Reservation unter www.kulturplatz-davos.ch. (red)

CHUR

Aus Gemeindeversammlungen wird eine Reality-Soap

In der Postremise in Chur präsentiert Donat Caduff am Donnerstag, 25. August, um 20 Uhr sein Buch «Das Gelbe des Eis». Verstärkt durch die Musiker Domenic Janett und Curdin Janett führen die Erzähler Claudio Spescha und Donat Caduff das Publikum an Gemeindeversammlungen in Graubünden und machen daraus eine Reality-Soap. Dabei tauchen Fragen auf wie: Welche Farbe erhält die neue Bushaltestelle? Welches Geschenk erhält der abtretende Gemeindefürsprecher? Muss die Gemeinde den Wolf fürchten? Das Buch ist laut Mitteilung eine liebevolle Hommage an die Schweizer Milizkultur, in der es für jedes Problem eine Lösung gibt – oder zumindest einen Schuldigen. Tickets können unter www.postremise.ch reserviert werden. (red)

CHUR

Die Stimmwerkbande lädt zum Konzert ins Einkaufszentrum

Im Rahmen der Konzertreihe «Chor-West» singt am Freitag, 26. August, um 18.30 Uhr der Bündner Kinder- und Jugendchor Stimmwerkbande im Einkaufszentrum City West in Chur. Vorgetragen werden laut Mitteilung unter anderem Ausschnitte aus dem Jahreskonzert-Programm sowie weitere Stücke aus dem Repertoire, das von Rock und Pop über klassische Klänge bis hin zu traditionellem Liedgut aus der ganzen Welt reicht. Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.chorcenter.ch. (red)

Ein neuer Engadin-Krimi für die junge Generation

Die Rumantschia hat einen neuen Krimihelden: Kommissar Fadri Stupan. Der Kriminalroman «La melodia da la già» von Valentina Parolini ist im Oberengadin angesiedelt.

von Fadrina Hofmann

Sie ist einfach verschwunden, duonna Diana. Die Mutter des 15-jährigen Einzelgängers und Geigenpielers Giancarlo Tönet ist wie vom Erdboden verschluckt. Diese ungewöhnliche Situation beschäftigt nicht nur den Sohn, sondern das ganze Dorf Samedan. Kommissar Fadri Stupan und sein Helfer sind gefordert. Doch noch bevor dieser Fall gelöst werden kann, werden die Ermittler mit einem weiteren Fall konfrontiert. Hängen die beiden Fälle zusammen? Und was hat eine Geigenmelodie damit zu tun?

«La melodia da la già» heisst das Erstlingswerk von Valentina Parolini. Die 30-jährige Oberstufenlehrerin aus Samedan hat ihr erstes Buch auf Puter, dem Oberengadiner Idiom, geschrieben. Den Impuls, einen Kriminalroman zu schreiben, haben ihr ihre Schülerinnen und Schüler gegeben. «Vor drei Jahren hatten wir eine Diskussion im Schulzimmer, bei der behauptet wurde, die Jugendlichen lesen nicht mehr gerne, weil Lesen langweilig sei», erzählt Parolini. Als sie in die Runde gefragt habe, welchen Literaturstil die Jugendlichen denn am ehesten lesen würden, kam sofort die Antwort: Krimi. Dabei könne man selber versuchen, Fälle zu lösen. Wenige Tage später hatte Parolini auf dem Weg zur Arbeit eine Eingebung: «Ich schreibe einfach selber einen Krimi für die Jugendlichen.»

Ein authentisches Buch

Parolini ist dreisprachig aufgewachsen, mit Romanisch, Italienisch und Deutsch. Da es kaum Jugendliteratur auf Puter gibt, war für sie schnell klar, in welcher Sprache das Buch erscheinen sollte. Wichtig war ihr auch, die Geschichte in einer Umgebung spielen zu lassen, die sie, aber auch ihre künftigen jungen Leserinnen und Leser gut kennen. Im Buch kommen Samedan, St. Moritz und Chur vor. «Ich wollte, dass die Geschichte authentisch wirkt, und das funktioniert am besten, wenn ich die Orte und Themen selber gut kenne», meint sie. Die Strassennamen im Buch sind real, Restaurants oder andere Lokale haben aber fiktive Namen. Wer den Ort kennt, weiss dennoch, wo sich die Protagonisten gerade befinden.



Romanische Jungautorin: Valentina Parolini hat mit «La melodia da la già» ihr Erstlingswerk publiziert.

Pressebild

Auch die Themen, die in der Geschichte vorkommen, sind Parolini aufgrund ihrer Tätigkeit als Lehrerin vertraut: Abhängigkeit von sozialen Medien, Anorexie, Homosexualität, übermässiger Alkoholkonsum, die Suche nach der Identität, die Liebe. Und schliesslich ist die Musik zentral in diesem Buch. Es ist das Geigenspiel, in welchem der junge Giancarlo Zuflucht findet, die Musik ist seine Passion. Doch die Eltern erwarten, dass der Junge einen «anständigen Beruf» erlernt, statt stundenlang nur Geige zu spielen.

Parolini hat selbst zwölf Jahre lang Geige gespielt. «Die Musik hat immer einen besonderen Stellenwert in meinem Leben gehabt», sagt sie. Von den Illustrationen im Buch, die von Aurelio Todisco stammen, ist sie begeistert. «Er hat meine Bilder im Kopf auf Papier umsetzen können.»

Ein etwas anderer Kommissar

Kriminalromane hat Parolini vor ihrem eigenen Versuch, eine Kriminalgeschichte zu schreiben, nicht gelesen. Sie bevorzugte historische Romane, Fantasyromane oder Biografien. Zur Vorbereitung für das eigene Werk hat sie ange-

fangen, Krimis von verschiedenen Autorinnen und Autoren zu lesen – und das Krimiefieber hat sie richtig gepackt. So wichtig wie eine spannende Handlung ist für einen Krimi die Ermittlerin oder der Ermittler. Der Engadiner Kommissar heisst Fadri Stupan. «Optisch sieht er aus wie der Weihnachtsmann, ein grosser, runder Mann», erzählt die Autorin. Er sei eine gutmütige, aber chaotische Person, und deswegen brauche er den stets gut organisierten, präzisen Helfer Guido Ghison. «Gemeinsam sind sie ein gutes Team.»

Valentina Parolini
Lehrerin und Autorin

Buchtip



Valentina Parolini:
«La melodia da la già». Chasa Editura Rumantscha. 136 Seiten. 27 Franken.

Kriminalromane mit einem kontroversen Ermittlerduo haben Potenzial, dass daraus eine Serie entsteht. «Im Moment gibt es verschiedene Ideen für ein zweites Buch, vielleicht sogar in Zusammenarbeit mit meinen Schülerinnen und Schülern», verrät Parolini. Was könnte schliesslich mehr motivieren, mit dem Lesen anzufangen, als selbst einmal an einem Kriminalroman mitzuwirken?

Parolini hofft, dass «La melodia da la già» Einzug in die Engadiner Oberstufen hält, die Geschichte die Jugendlichen anspricht – und vielleicht auch die Erwachsenen Lust bekommen, mal einen Krimi auf Puter zu lesen.

Domat/Ems gedenkt des Maskenschnitzers Natè

Der 150. Geburtstag des Emser Maskenschnitzers Albert Anton Willi – genannt Natè – wird vom Verein Kulturarchiv Domat/Ems zum Anlass genommen, um an einer Ausstellung in der Galaria Fravi sein Schaffen aufleben zu lassen und die Öffentlichkeit gegenüber seinem Leben und künstlerischen Werk zu sensibilisieren. Darüber hinaus soll die Schau mit dokumentarischem Charakter laut Mitteilung auch als eine Hommage an ein Emser Original zu verstehen sein, dessen Wirken weit über unsere Landesgrenze hinausgeht.



Archaisch: Zwei Masken von Albert Anton Willi alias Natè.

Pressebild

Unter Sammlern und Kennern gilt Natè's Werk als Geheimtipp und besitzt bis heute eine weiträumige Ausstrahlung. Doch kann seine Reputation in Fachkreisen nicht darüber hinwegtäuschen, dass er in seinem Heimatdorf zu Lebzeiten nicht die Anerkennung erhielt, die ihm eigentlich zugestanden wäre. Das 2019 gegründete Kulturarchiv Domat/Ems, das in naher Zukunft an der Via Baselga heimisch werden soll, ist sich der – auch in volkskundlicher Hinsicht – ausserordentlichen Eigentümlichkeit und Qualität der Masken bewusst.

1872 geboren, schuf Natè, der hauptberuflich als Gemeindegewerkmacher und Waldarbeiter tätig war, rund 400 Objekte: Schreckmasken, Karikaturmasken und Tiermasken. Der Autodidakt, der sich für seine Arbeiten oft von seinem eigenen Spiegelbild inspirieren liess, konnte auf keine hiesige Maskentradition zurückgreifen, was die Eigentümlichkeit seiner archaisch anmutenden, meist aus Erlenholz gefertigten Masken noch unterstreicht. Betrachtet man sein gesamtes Werk, das sich grob in Frühwerk, Hauptwerk und Spätwerk einteilen lässt, so kristal-

lisiert sich in seiner künstlerischen Entwicklung eine ungemeine Virtuosität sowie grosses handwerkliches Können heraus, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Natè starb 1954 im Alter von 82 Jahren im alten Bürgerheim in Plong Muling. (red)

«Natè – eine Hommage».
Vernissage: Freitag, 26. August, 19 bis 22 Uhr. Galaria Fravi, Via Fravi 2, Domat/Ems. Bis 4. September.
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 16 bis 20 Uhr; samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr.